Michael Stellwag BA, Masterstudent, Universität Wien;
derzeit AIES-Praktikant

Abstract zum Thema:

Das Schachbrett auf dem 66. Breitengrad taut auf: Implikationen für die europäisch-russischen Sicherheitsbeziehungen in der Arktis

* * *

Der Klimawandel erwärmt die Arktis doppelt so schnell wie alle anderen Regionen der Welt. Flora und Fauna verändern sich. Das milder werdende Klima und neue Technologien eröffnen kürzere Seerouten zwischen Europa und dem Atlantik sowie dem Rest der Welt und ermöglichen eine intensivere Erforschung und Ausbeutung von Ressourcen – und damit auch wirtschaftlichen Profit. Gleichzeitig ergeben sich daraus globale Auswirkungen. Dadurch verändert sich die geo- und sicherheitspolitische Bedeutung der arktischen Region: Erstens machen die Anrainerstaaten sowie andere Mächte ihre Interessen geltend und zweitens, das wird oft unberücksichtigt gelassen, hat der Klimawandel das Potenzial, die Lebensweise der in der Region lebenden 4,1 Millionen Menschen zu bedrohen.

Für die Beziehungen zwischen der Europäischen Union (EU) und Russland werden zwei gegensätzliche Narrative herangezogen: Sie beziehen sich auf Konflikt, Wettlauf und Konkurrenz bei Ressourcenabbau, Territorialfragen und Militärpräsenz oder auf einer vom Weltgeschehen entkoppelten pragmatischen Kooperation in einer Region, in der das „Recht des Stärkeren“ noch nie so einfach anwendbar war. Gemessen am Flächenanteil ist Russland der größte Akteur in der Arktis und baut seine Militärpräsenz und -technologien weiter aus. Die EU ist wegen der russischen Blockade nur „Ad-hoc-Beobachter“ im Arktischen Rat (AR) und kann zumindest in den Arbeitsgruppen des bedeutendsten Kooperationsrahmens der Arktis mitwirken. Die Union betrachtet die Arktis als Teil der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP), während sie für ihre arktischen Mitgliedstaaten als innen- und regionalpolitische Dimension gilt. Auch deshalb war der Weg der EU hin zum arktischen Akteur langsam und bisweilen etwas holprig.

Das Eis in der Arktis wird sprichwörtlich dünner, und das merken sowohl die EU als auch Russland. Die beiden Akteure betonen, die Zusammenarbeit bei

Forschung, Klimaschutz und Sicherheit verstärken zu wollen. Um Vertrauen und Sicherheit zu stärken, sind einige Maßnahmen zu empfehlen, als da wären: Regionale militärische Plattformen wie der „Arctic Security Forces Roundtable“ (ASFR) sollten wiedereröffnet und der Dialog gefördert werden. Die EU-Mitgliedstaaten sollten Russland deshalb wieder zum ASFR einladen, was sie seit 2014 nicht mehr getan haben. Im Gegenzug sollte Russland die Blockade der EU im AR aufgeben. Insbesondere den Herausforderungen der *Maritime Security* und der *Climate Security* soll nach Möglichkeit nachgegangen werden, u. a. auch in der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE). Allerdings ist dafür sowohl ein Aufeinanderzugehen beider Akteure als auch eine bestimmte Entkoppelung anderer regionaler Konflikte notwendig.